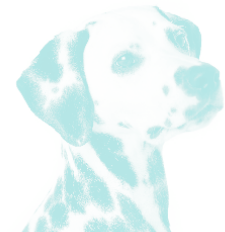


Mit freundlicher Empfehlung von



www.merial.com

Merial GmbH
Am Söldnermoos 6
D-85399 Hallbergmoos



Ihre Tierärztin/Ihr Tierarzt

40700-V2-2010

Bereit für die Welt!

Die MERIAL Impfschutz-Tipps für Ihren Hund



www.merial.com

„MEIN HUND MACHT MIR GROSSE FREUDE“

Gewiss haben Sie so oder so ähnlich auf eine entsprechende Frage schon geantwortet. Vielleicht sagen Sie es auch von sich aus gerne, weil es einfach stimmt.

Hunde zeigen Wohlbefinden, wenn die Lebensbedingungen des Hundes – sei er als Hausgenosse, Wächter oder Jagdhilfe gehalten – seinen natürlichen Bedürfnissen entsprechen. Der Hund ist vom Menschen abhängig. Daher ist Fürsorge zugleich Verantwortung, die den Schutz vor Krankheiten einschließt.

Schon als Welpen ist der Hund durch Infektionskrankheiten gefährdet, gegen die er nur durch vorbeugende Impfungen geschützt werden kann.



INHALT

Was Sie von dieser Broschüre erwarten dürfen:

In dieser Broschüre erhalten Sie Informationen über das Impfverfahren für Hunde.

Zunächst werden folgende wichtige Infektionskrankheiten des Hundes vorgestellt, gegen die eine Schutzimpfung möglich ist:

STAUPE	Seite 4
ANSTECKENDE LEBERENTZÜNDUNG	Seite 6
PARVOVIROSE	Seite 7
ZWINGERHUSTEN	Seite 8
LEPTOSPIROSE	Seite 9
TOLLWUT	Seite 10
BORRELIOSE (LYME-KRANKHEIT) + Impfplan	Seite 12
WELPENSTERBEN (HERPESINFEKTION) + Impfplan	Seite 15
ALLGEMEINER IMPFPLAN HUND	Seite 19

STAUPE

Wodurch entsteht die Staupe, und welche Merkmale hat sie?

Die Staupe wird durch ein Virus verursacht. Die Inkubationszeit – das ist die Zeit zwischen Ansteckung und ersten Krankheitserscheinungen – dauert etwa drei bis sieben Tage.



Die Ansteckung erfolgt direkt von Hund zu Hund oder auch mittelbar durch Menschen (Kleidung/Schuhe), weil das Virus in der Außenwelt einige Zeit lebensfähig bleibt. Gefährdet sind ungeimpfte Hunde jeden Alters, besonders jedoch Jungtiere. Der Hund wird zunächst appetitlos, wirkt angeschlagen und hat Fieber. Abhängig von den vorherrschenden Krankheitsanzeichen unterscheidet man verschiedene Verlaufsformen der Staupe:

 **Darmstaupe**

 **Lungenstaupe**

 **Nervenstaupe**

Die **Darmstaupe** führt zu einer Darmentzündung mit Durchfall und Erbrechen.

Die **Lungenstaupe** beginnt mit Augen- und Nasenausfluss. Vom Nasen-Rachen-Raum (Mandelentzündung!) breitet sich die Entzündung über die Bronchien auf die Lunge aus. Husten und Atembeschwerden sind die Folge.

Oft pflüpft sich eine Infektion mit Bakterien auf die geschädigte Schleimhaut auf und verschlimmert den Krankheitsverlauf.

Bei der gefürchteten **Nervenstaupe**, der häufigsten Form der Staupe, treten krampfartige Zuckungen (so genannter Staupe-Tick), Bewegungsstörungen und Lähmungen auf, die überaus schwierig zu behandeln sind und häufig dazu führen, dass der Hund eingeschläfert werden muss. Der einzige sichere Schutz vor der Erkrankung kann deshalb nur die vorbeugende Schutzimpfung sein.

ANSTECKENDE LEBERENTZÜNDUNG

Wie verhält es sich mit der ansteckenden Leberentzündung?

Auch diese Infektionskrankheit des Hundes wird durch ein Virus hervorgerufen, das ähnlich wie bei der Staupe übertragen wird. Die ansteckende Leberentzündung heißt mit dem Fachausdruck Hepatitis contagiosa canis, abgekürzt H.c.c. Ihre Erscheinungen sind denen der Staupe recht ähnlich. Die Hunde haben Fieber, keinen Appetit und sind schmerzempfindlich im Bauchraum.

Es zeigen sich auch:

- 🐾 **Durchfall**
- 🐾 **Entzündungen im Rachen**
- 🐾 **nervöse Störungen**

Als spätere Folge der Infektion können Trübungen der Hornhaut auftreten, die zu vermindertem Sehvermögen führen. Der Hund kann sogar erblinden. Auch diese Infektionskrankheit endet tödlich, deshalb ist diese Impfung dringend zu empfehlen.



PARVOVIROSE

Was versteht man unter Parvovirose?

Die Parvovirose des Hundes ist in Deutschland seit 1980 verbreitet. Es handelt sich um eine Infektionskrankheit, die beim Hund – wie auch bei anderen Tierarten – durch ein arteigenes Parvovirus ausgelöst wird. Betroffen sind hauptsächlich Welpen, aber auch Junghunde.

Der Krankheitserreger ist in der Umwelt viele Monate lebensfähig. Er kann durch Desinfektion nur schwer abgetötet werden. Dadurch kommt außer der direkten Krankheitsübertragung von Hund zu Hund der indirekten Ansteckung, z. B. über Schuhe, eine große Bedeutung zu.

Das Virus wird über den Fang aufgenommen und verbreitet sich im ganzen Körper (Allgemeininfektion). Im Vordergrund stehen **Magen-Darm-Störungen mit Erbrechen und Durchfall**, wobei der Stuhl meist übel riecht, häufig von grauer Farbe ist und auch blutig sein kann.

Mit dem Durchfall wird der Erreger massenhaft ausgeschieden. Durch derzeit aufgetretene Parvoerreger (Stamm 2b und 2c) kann es zu besonders schweren Krankheitsverläufen kommen. Die Hunde verenden dabei innerhalb von Stunden.

ZWINGERHUSTEN

Der Zwingerhusten – eine Infektion mit vielen Ursachen.

Beim Zwingerhusten handelt es sich um eine Infektionskrankheit der Atemwege. Ursächlich sind eine Reihe von Viren und Bakterien beteiligt. Sie lösen teils für sich allein, teils im Zusammenwirken die Erkrankung aus. Als Folge der Entzündung von Kehlkopf, Luftröhre und Bronchien tritt bellender Husten auf. Durch engen Kontakt in Zwingern, aber auch auf Hundepätzen und in Tierpensionen, wird die Erregerübertragung begünstigt. Unter diesen Bedingungen kommt es gelegentlich zu einer explosionsartigen Ausbreitung.

Die Schutzimpfung gegen Zwingerhusten kann nur die wichtigsten der vielen in Frage kommenden Erreger abdecken, z. B. Parainfluenzaviren. Dennoch leistet sie – regelmäßig durchgeführt – einen wertvollen Beitrag zur Eindämmung des ansteckenden Hustens und ist insbesondere für Hunde zu empfehlen, die häufig Kontakt zu anderen Artgenossen haben.

Und was bedeutet Leptospirose?

Wie der Name schon sagt: Für die Krankheit sind Leptospiren verantwortlich, die zu den Bakterien gehören. Diese bakterielle Infektionskrankheit ist auch unter anderen Bezeichnungen bekannt, nämlich Stuttgarter Hundeseuche bzw. Weilsche Krankheit.

Die Ansteckung erfolgt durch Hunde, Mäuse und Ratten sowie durch verunreinigte Gewässer (Teiche, Gräben, Tümpel). Zu Beginn der Erkrankung werden Müdigkeit und oft ein Schwächezustand in den Hinterbeinen beobachtet, der das Springen und Treppensteigen mühsam macht. Nach diesen anfänglichen Erscheinungen zeigen sich Nierenentzündungen, Erbrechen und Durchfall sowie andere Merkmale. Die Leptospirose löst auch Gelbsucht aus, die immer einen schweren Verlauf nimmt.

Verschiedene Arten von Leptospiren sind auf den Menschen übertragbar.



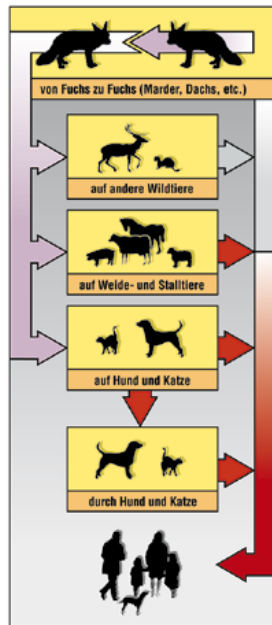
TOLLWUT

Ist sie wirklich so gefährlich?

Leider ja, weil für diese tödliche Viruskrankheit eine große Zahl von Tierarten, aber auch der Mensch empfänglich ist. Die Infektionskette geht vom Fuchs aus, der anderes Wild und Haustiere ansteckt. Tollwütige Tiere können auch den Menschen infizieren.

Die Ansteckung erfolgt durch einen Biss, wobei virushaltiger Speichel in die Bisswunde eindringt. Nach dem Eindringen siedelt sich das Virus über das Nervengewebe im Gehirn an und löst dann die der Tollwut eigenen Erscheinungen aus, wie verändertes Verhalten, Unruhe, Scheu, Speichelfluss, heiseres Bellen, Beißwut, zunehmende Lähmung und Tod.

Der Mensch kann das Endglied der Ansteckungskette sein. Er ist durch seine Haustiere gefährdet, sofern diese Tiere nicht selbst durch Impfung geschützt sind.



Wegen der Gefährlichkeit der Tollwut hat der Gesetzgeber besondere Maßnahmen angeordnet:

An Tollwut erkrankte Tiere müssen getötet werden.

Für Hunde gilt dies bereits, wenn sie mit wutkranken oder seuchenverdächtigen Tieren in Berührung gekommen sind.

Wenn der Hund nachweislich schutzgeimpft ist, besteht für ihn keine Tötungspflicht.

Daraus ergibt sich ganz eindeutig die gesetzliche Besserstellung von gegen Tollwut schutzgeimpften Hunden gegenüber ungeimpften Tieren!

Um einen andauernden, ununterbrochenen Impfschutz zu erreichen, müssen deshalb regelmäßig Wiederholungsimpfungen erfolgen. Bitte fragen Sie Ihre Tierärztin/ Ihren Tierarzt!

Und noch ein Hinweis:

Eine gültige Tollwutimpfung ist auch Voraussetzung für die Mitnahme von Hunden ins Ausland. Für die einzelnen Länder gelten Einreisebestimmungen (in der EU weitgehend einheitlich), über die Sie sich bei einer geplanten Reise rechtzeitig informieren sollten: Einige Länder fordern den Nachweis des Tollwutimpfschutzes anhand einer Blutprobe mit mehrmonatigen Vorlaufzeiten.

BORRELIOSE

Was ist Borreliose (Lyme-Krankheit)?

Die Borreliose ist eine durch Zecken übertragene, bakterielle Infektion. Erreger der Borreliose sind winzige Bakterien, die wie Korkenzieher aussehen. Hauptüberträger ist die in Deutschland weit verbreitete Zecke „Gemeiner Holzbock“. Während des Blutsaugens überträgt die Zecke die Borrelien. Die Krankheit beginnt oft erst Tage oder Wochen, nachdem die Zecke gesaugt hat.

Zu Beginn zeigen sich beim Hund wenig spezifische Symptome, wie Mattigkeit, Appetitlosigkeit und Fieber.

Die dann einsetzenden Gelenksentzündungen lassen schon eher einen Verdacht auf Borreliose aufkommen. Meist sind verschiedene Gelenke wechselnd betroffen, vor allem an den Vorder- und Hinterläufen. Aufgrund der sehr schmerzhaften Schwellungen beginnt der Hund zu lahmen, besonders nach dem Aufstehen. Im weiteren Verlauf können auch Nervensystem, Herz, Nieren und andere Organe geschädigt werden. Die Behandlung der Borreliose ist zwar möglich, doch sehr langwierig und kostspielig. Oft bleiben Spätschäden zurück.



Zeckensaison ist von März bis Oktober mit Höhepunkten im Frühjahr und Herbst.

Das Risiko einer Ansteckung herrscht überall dort, wo Zecken vorkommen. In Deutschland ist die Gefahr besonders groß, da inzwischen jede 3.–4. Zecke den gefährlichen Erreger in sich trägt. Der Hauptüberträger der Borreliose in Deutschland ist der Holzbock. Er lauert vor allem im hohen Gras in Laub- und Mischwäldern, an Waldrändern und Lichtungen. Aber auch in städtischen Parks besteht ein hohes Zeckenrisiko. Gefährdet sind alle Hunde, die sich in zeckenreichen Gebieten aufhalten.

Einen umfassenden Schutz gegen die gefährliche Zecken-Borreliose bietet nur eine Impfung.

In Deutschland gibt es verschiedene Impfstoffe. Nur einer enthält den Erregertyp des europäischen Erregers *Borrelia burgdorferi sensu stricto*. Dieses ist die einzige Genospezies, für die die krankmachende Wirkung beim Hund nachgewiesen werden konnte.*

Die Borreliose-Impfung ist die einzige Möglichkeit, Ihren Hund vorbeugend vor der gefährlichen Borreliose zu schützen. Studienergebnisse haben gezeigt, dass einmal infizierte Hunde zwar Antikörper ausbilden, diese schützen den Hund jedoch nicht, so dass er sich jederzeit neu durch Zecken infizieren kann. Geimpfte Hunde hingegen haben einen dauerhaften Schutz, und die Ausbreitung der Borrelien im Körper wird verhindert.

Eine Impfung ist daher dringend in Gebieten mit hohem Zeckenaufkommen zu empfehlen.

* Straubinger: Kleintier konkret 2008, 5: S.3–6./StiKoVet: Leitlinie zur Impfung von Kleintieren 2009, S.11.



DAS IMPFVERFAHREN GEGEN ZECKEN-BORRELIOSE

Durch eine Schutzimpfung gegen die Borreliose kann einer Erkrankung Ihres Hundes gezielt vorgebeugt werden. Geimpft werden können sowohl erwachsene Hunde – einschließlich trächtiger Hündinnen – als auch Welpen (ab 12 Wochen).

Erstimpfung

(Grundimmunisierung):

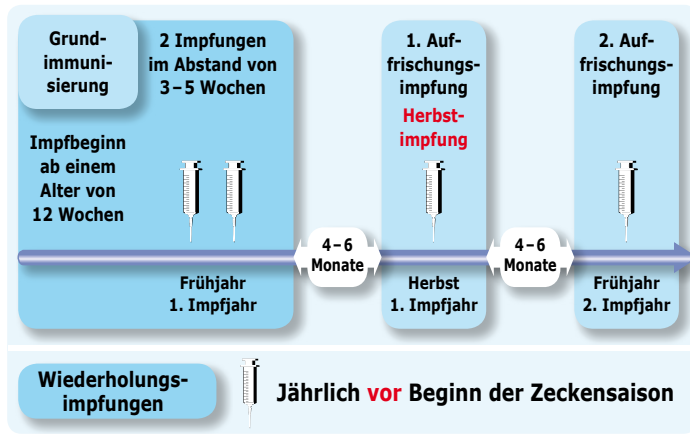
Zum erstmaligen Aufbau eines Impfschutzes gegen Borreliose sind

4 Impfungen im

1. Impfstoffjahr vorgesehen.

Wiederholungsimpfungen

sind nach Abschluss der Grundimmunisierung in jährlichem Abstand fällig.



WELPENSTERBEN

Was versteht man unter „Welpensterben“ (Herpesinfektion)?

Das Herpesvirus des Hundes wurde erstmals Mitte der 60er Jahre im Zusammenhang mit schweren Erkrankungen von neugeborenen Welpen in den USA entdeckt. Inzwischen wissen wir, dass dieses heimtückische Virus weltweit vorkommt.

Von großer Bedeutung ist das Herpesvirus vor allem in Hundezuchten, wo es zu erheblichen Verlusten unter neugeborenen Welpen führt. Deshalb wird diese Erkrankung auch als „infektiöses Welpensterben“ bezeichnet. Vor allem die schwachen, unter zwei bis drei Wochen alten Welpen sind gefährdet. Für sie endet die Infektion mit dem Herpesvirus häufig tödlich.

Die Welpen infizieren sich während der Geburt durch das Muttertier.

Erkrankte Welpen sterben oft wenige Tage nach Auftreten erster Symptome. Zu Beginn zeigen die Welpen gelblich-grünen Durchfall oder Erbrechen, kurze Zeit später verweigern sie jedoch das Saugen, wimmern kläglich und strampeln mit den Beinen. Die geschwächten Welpen verlieren rasch an Gewicht, eventuell kann es zusätzlich noch zu Blutungen in der Haut und den Schleimhäuten kommen. Für die kleinen, schwachen Welpen gibt es kaum eine Rettung. Sie sterben innerhalb von Tagen jämmerlich.



WELPENSTERBEN

Werden Hündinnen während der Trächtigkeit infiziert, kann das Muttertier die Infektion noch gut wegstecken. Gefährlich wird das Herpesvirus jedoch für ihre Welpen, denn die Infektion während der Trächtigkeit kann zu Früh- oder Totgeburten führen. Ist eine ganze Hundezucht betroffen, wirkt sich die Infektion besonders dramatisch aus.

Wie häufig ist das Herpesvirus in Deutschland verbreitet?

Wie groß ist die Gefahr für unsere Hundewelpen?

Viele Untersuchungen in Europa deuten darauf hin, dass die Gefahr der Herpesinfektion bisher unterschätzt wurde. In Frankreich und Holland sind viele Hunde aus Zuchten, die von Welpensterben betroffen sind, mit dem Herpesvirus infiziert. In Deutschland sind **30% der Zuchthunde** betroffen, wie aktuelle Studien aus 2005 der Universität Leipzig bestätigen.

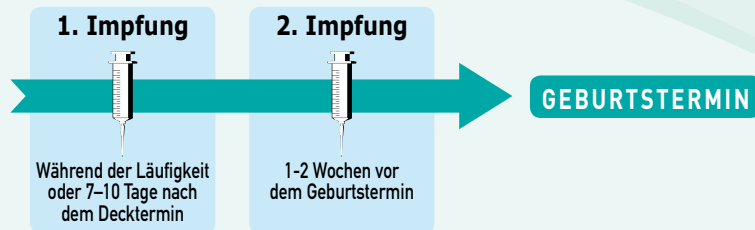


Gibt es Behandlungsmöglichkeiten bei „infektiösem Welpensterben“?

Leider gibt es keine ursächliche Behandlungsmöglichkeit bei bereits mit Herpesviren infizierten Tieren. Überleben die Welpen die Infektion, kann eine lebenslange Herpesinfektion zurückbleiben (wie z. B. bei der Herpesvirusinfektion des Menschen). Durch Stress (Ausstellungen, Geburt, andere Erkrankungen u. a.) kann es jedoch zu einer Reaktivierung und Ausscheidung des Erregers kommen und damit verbunden zu einer Ansteckung anderer Tiere in der Zucht.

Das Impfschema für die trächtige Hündin gegen das „infektiöse Welpensterben“:

Um Welpen vor „infektiösem Welpensterben“ zu schützen, muss das **Muttertier 2x während jeder** Trächtigkeit geimpft werden:



SIND SCHUTZIMPFUNGEN ZUVERLÄSSIG?

Dies kann grundsätzlich bejaht werden, wenn bestimmte Voraussetzungen erfüllt sind. Der Hund muss zum Zeitpunkt der Impfung **vollwertig ernährt, gesund und frei von äußeren und inneren Parasiten** sein. Deshalb wird die Tierärztin/der Tierarzt vor einer Impfung den Impfling immer gründlich untersuchen und entwurmen.

Zu welchem Zeitpunkt soll der Hund geimpft werden?

Durch die Auseinandersetzung mit verschiedenen Erregern oder aufgrund der Impfungen bildet der Organismus Schutzstoffe, die Antikörper (= aktive Immunität). Der passive Infektionsschutz durch die Antikörper der Mutter wird im Allgemeinen zwischen der 6. und 16. Lebenswoche abgebaut. Es ist daher unbedingt ratsam, das Jungtier frühzeitig impfen zu lassen.

Beim Impfverfahren wird zwischen Grundimmunisierung und Wiederholungsimpfung unterschieden.

Grundimmunisierung bedeutet den erstmaligen Aufbau eines Impfschutzes und besteht in der Regel aus Erst- und Zweitimpfung, die in einem Abstand von ca. 3 bis 4 Wochen (Impftermine) erfolgen müssen. Die Schutzwirkung ist zeitlich begrenzt. Daher müssen jährliche Wiederholungsimpfungen für bestimmte Komponenten vorgenommen werden, um einen andauernden Impfschutz zu erreichen.

Für die Impfung stehen moderne (Kombinations-)Impfstoffe zur Verfügung, die in kleiner Dosis eine maximale Schutzwirkung haben und gut verträglich sind.

SCHUTZIMPFUNGEN

Impfplan Hund

GRUNDIMMUNISIERUNG

1. Impfung

8. Lebenswoche



Parvovirose,
Zwingerhusten,
H.c.c, Staupe,
Leptospirose

2. Impfung

12. Lebenswoche



Parvovirose,
Zwingerhusten,
H.c.c, Staupe,
Leptospirose,
Tollwut

3. Impfung*

16. Lebenswoche



Parvovirose,
Zwingerhusten,
H.c.c, Staupe,
Leptospirose,
Tollwut

4. Impfung

nach 1 Jahr



Parvovirose,
Zwingerhusten,
H.c.c, Staupe,
Leptospirose,
Tollwut

* Empfehlung Ständige
Impfkommision

WIEDERHOLUNGsimpfungen

Jährliches Impfberatungsgespräch unter Berücksichtigung der aktuellen Seuchenlage, der Haltung Ihres Hundes und der Zulassung der Impfstoffe.